

Jean-Louis KUPPER, *L'évêché de Liège dans le contexte politique et militaire de la bataille de Bouvines*, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1993) S. 199–208, skizziert sorgfältig die Rivalität zwischen Herzog Heinrich I. von Brabant und dem Lütticher Bischof Hugo von Pierrepont, die dazu führte, daß Heinrich in Bouvines auf seiten Ottos IV. focht, während Hugo der Partei Friedrichs II. angehörte. Hinter Ottos Säkularisationsplänen, die vor allem das Hochstift Lüttich gefährdeten, vermutet K. den Einfluß der anglonormannischen Umgebung des Kaisers, die für die starke Stellung der geistlichen Reichsfürsten kein Verständnis aufbrachte.

Rolf Große

Christoph T. MAIER, *Preaching the Crusades. Mendicant Friars and the Cross in the Thirteenth Century* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 28) Cambridge 1994, Cambridge University Press, X u. 202 S., ISBN 0-521-45246-5, GBP 25. – Der Literaturstand zur Kreuzzugspredigt ist an sich recht erfreulich, wenn auch von unterschiedlicher Qualität, aber die wichtige Rolle der Predigerorden war eher vernachlässigt worden, so daß das Buch eine Lücke füllt. Ob Franz von Assisi und der hl. Dominikus wirklich so eiserne Verfechter der Kreuzzüge waren, wie der Vf. in Umprägung der bisherigen Forschung glaubt, stehe dahin, aber er verdeutlicht die Rolle, die Gregor IX. schon als Kardinal als großer Förderer der Bettelorden auch bei ihrer Kreuzzugspredigt spielte. Nach 1230 standen sie in vorderster Front bei der Predigt aller Kreuzzüge, ins Hl. Land, ins Balticum, gegen die Staufer in Italien. Ihre große hierfür eingesetzte Zahl, gegen Ende des 13. Jh. bis zu 40 pro Ordensprovinz, stellte die Effizienz der Kreuzzugswerbung auf neue Grundlagen. Aus der Kollekte von Kreuzzugssteuern, wo sie ursprünglich sehr aktiv waren, zogen sie sich nach 1250 zurück, weniger wegen ihres Armutsideals als aus Furcht vor Konflikten mit dem Weltklerus. Sie blieben aber im Geschäft bei der Umwandlung von Kreuzzugsgelüben in Geld für den Kreuzzug, ja hier galten sie als entgegenkommend, was ihnen freilich die zum Teil heftige Kritik der Puristen eintrug. Bei deren Abwehr durch den Vf. kann man auch anderer Meinung sein, aber zweifellos ist das Buch eine Bereicherung der Forschung.

H. E. M.

Roland PAULER, *Bischof Heinrich I. von Bamberg. Seine Stellung zwischen Papst Innozenz IV. und Kaiser Friedrich II.*, Zs. für bayer. LG 58 (1995) S. 497–508, kommt zu dem wenig überraschenden Ergebnis, daß auch ein geistlicher Fürst wie Heinrich – bis 1245 im Dienste Friedrichs II., dann auf der Seite des Papstes – „ebenso wie weltliche Machthaber“ politischen Opportunismus betreiben konnte.

A. G.

Antonino FRANCHI, *Il Conclave di Viterbo (1268–1271) e le sue origini. Saggio con documenti inediti*, Ascoli Piceno 1993, Edizioni Porziuncola Assisi, 125 S., keine ISBN. – Die längste Sedisvakanz der ma. Papstgeschichte vom Tode Clemens' IV. bis zur Wahl Gregors X. ist noch wenig erforscht. Insbesondere gibt es von der wichtigsten Quelle, dem im Original erhaltenen, wenn auch zum Teil beschädigten und schwer zu entziffernden Quaternus protocollorum des apostolischen Kammernotars Bassus de Civitate (Arch. Vat., Misc. Arm. XV